



Universidad del
Rosario

Erfahrungsbericht

Auslandssemester an der Universidad del Rosario in Bogotá, Kolumbien

Wintersemester 2023, Juli bis November

Studiengang Politik und Recht, Universität Münster

Inhaltsverzeichnis

A. Vorwort	1
1. Auslandsvorbereitung.....	2
1.1. <i>Immatrikulation</i>	<i>3</i>
1.2. <i>Visum.....</i>	<i>6</i>
1.3. <i>Stipendium.....</i>	<i>7</i>
1.4. <i>Wohnungssuche</i>	<i>8</i>
1.5. <i>Sonstiges.....</i>	<i>13</i>
2. Studium an der Rosario.....	14
2.1. <i>Orientierungswoche und Mentoring</i>	<i>14</i>
2.2. <i>Campus und Lehre.....</i>	<i>16</i>
3. Alltagsleben und Reisen.....	20
3.1. <i>Bogotá.....</i>	<i>20</i>
3.2. <i>Kolumbien</i>	<i>24</i>
3.3. <i>Andere Länder</i>	<i>26</i>
4. Fazit und Gesamtüberblick	27

A. Vorwort

Ein Auslandssemester oder Auslandsjahr an der Universidad del Rosario (im Folgenden Rosario genannt) kann eine sehr bereichernde Erfahrung sein, benötigt allerdings auch eine gute Vorbereitung. Darüber hinaus können die Distanz zu Deutschland, Berichte über die Sicherheitssituation in Kolumbien sowie die vermeintlich geringe Attraktivität der kolumbianischen Hauptstadt ein entsprechendes Vorhaben in Frage stellen. Selbst wer sich schon fest für die Bewerbung auf einen Studienabschnitt an der Rosario entschieden oder gar die Zusage für ein solches Vorhaben erhalten hat, mag noch einige Fragen und Bedenken haben. Der vorliegende Erfahrungsbericht soll dazu dienen, Erwartungen an einen Auslandsaufenthalt an der Rosario zu konkretisieren, Bedenken zu diskutieren, häufige Fragen zu beantworten und als Ratgeber für die Vorbereitung zu fungieren. Angesichts dieses Vorhabens ist der Erfahrungsbericht umfangreicher als viele andere Berichte über ein Auslandsstudium (an der Rosario). Wer kürzere Erfahrungsberichte präferiert, mag gerne auf diese zurückgreifen. Ich kann vorwegnehmen, mit meinem Auslandssemester in Bogotá sehr zufrieden gewesen zu sein und möchte den Erfahrungsbericht auch dazu nutzen, Einblicke in die Vorzüge eines solchen Vorhabens zu geben. Nichtsdestotrotz ersetzt ein Erfahrungsbericht nicht die eigenständige Vorbereitung auf einen Auslandsaufenthalt. Informationen aus diesem Erfahrungsbericht mögen einerseits nicht repräsentativ für die Erfahrungen anderer Austauschstudierender sein, sie können andererseits auch unvollständig oder mittlerweile veraltet sein. Ich hoffe dennoch, dass dieser Erfahrungsbericht für alle Interessierten informativ und hilfreich ist. Für Fragen und Anmerkungen stehe ich gerne per Mail zur Verfügung (noah.daniel@t-online.de). Viel Spaß beim Lesen!

1. Auslandsvorbereitung

Ich hatte vor meinem Auslandssemester in Bogotá bereits ein Auslandssemester in Dublin im Rahmen des Erasmus+ Programmes absolviert. Die Vorbereitung auf mein Auslandssemester in Bogotá war demgegenüber nur etwas umfangreicher und hat mich vor keine nennenswerten Schwierigkeiten gestellt. Anbei eine kurze **Zusammenfassung**: Wie ich unten ausführe, war die Immatrikulation ([Kapitel 1.1.](#)) an der Rosario sowie die Visumvergabe ([1.2.](#)) für meinen Studienaufenthalt von einem Semester unkompliziert. Alternativ zum Stipendium des Erasmus+ Programmes habe ich auf das PROMOS-Stipendium des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) zurückgegriffen, wenn auch mit geringerer Stipendiumsumme ([1.3.](#)). Für die Unterkunft in Bogotá stehen verschiedene Optionen zur Verfügung, die in einem eigenen Unterkapitel diskutiert werden ([1.4.](#)). Sonstige Vorbereitungsschritte sind in einem eigenen Abschnitt am Ende dieses Kapitels zusammengestellt ([1.5.](#)).

Zu beachten ist bei der Vorbereitung allgemein, dass die Rechtswissenschaftliche Fakultät der Universität Münster bei der Bekanntgabe von Austauschplätzen nicht nach den jeweiligen Semesterzeiten der Partneruniversitäten differenziert. **Während das Wintersemester an vielen Universitäten erst im September beginnt, startet es an der Rosario regelmäßig Ende Juli.** Dies ist unvorteilhaft, da Austauschstudierende der Rosario (und anderer Universitäten mit ähnlich frühem Semesterbeginn) weniger Zeit für eine mitunter umfangreichere Vorbereitung ihres Auslandsaufenthaltes haben. Der frühe Semesterstart kann allerdings auch vorteilhaft sein, da nach dem Semesterschluss Ende November noch gut vier Monate bis zum Start des Sommersemesters in Münster verbleiben. Diese eignen sich gut für Reisen und Praktika. Ähnliches gilt bei einem Auslandsjahr für den Zeitraum zwischen Sommersemester an der Rosario und Wintersemester an der Universität Münster, da das Sommersemester an der Rosario bereits im Januar beginnt. Ich kann basierend auf meiner Erfahrung in jedem Fall beschwichtigen, dass man der Vorbereitung gelassen entgegenblicken kann, unter anderem auch, weil die Betreuung durch die Rosario strukturiert ablief. Spätestens nach Annahme empfiehlt sich aber ein Blick auf die folgenden Kapitel zur Vorbereitung.

Wer sich an dieser Stelle (noch) nicht genauer über die Auslandsvorbereitung informieren möchte, kann direkt zum Kapitel über das [Studium an der Rosario](#) springen. Zu beachten ist, dass das folgende Unterkapitel einen Verweis auf das Vorlesungsverzeichnis enthält. Wer einen Blick darauf werfen möchte, findet dieses auch unter der angefügten Fußnote.¹

1.1. Immatrikulation

Ich erhielt am 13. Februar vom Studieninformationszentrum eine Zusage für das Auslandssemester an der Rosario, welche ich bestätigen musste. Bei der Rosario handelte es sich um meine erste Präferenz, wobei ich mich auf mehrere Universitäten in Südamerika und Spanien beworben hatte. Ein Platzangebot kann auch mit Vorbehalt eines Upgrades (Nachrücken) angenommen werden, falls das Platzangebot nicht der ersten Wahl entspricht. Nach Ablauf einer Annahmefrist wurden schließlich am 28. Februar die finalen Platzzusagen versendet. Am 4. März erhielt ich eine Mail von einer wissenschaftlichen Mitarbeiterin des Lehrstuhls von Herrn Prof. Kindl, die als Schnittstelle zwischen Austauschstudierenden der Rosario (und einigen weiteren Universitäten) und der Partneruniversität selbst fungierte. Neben mir wurde noch ein Student für ein Auslandssemester und eine Studentin für ein Auslandsjahr angenommen. Die wissenschaftliche Mitarbeiterin war insbesondere damit betraut, Austauschstudierende bei ihren Partneruniversitäten zu nominieren, wobei die Nominierung eine formale Weiterleitung der Kontaktdaten an diese darstellt. **Erst am 3. Mai nahm die Rosario schließlich mit mir und den anderen Austauschstudierenden Kontakt auf, zwischen Platzzusage und Kontaktaufnahme lagen also mehr als zweieinhalb Monate.** Zwar kam es in meinem Fall zu einer unplanmäßigen Komplikation bei der Zusendung der Nominierung, man darf sich jedoch darauf einstellen, dass zwischen Platzzusage und erster Kontaktaufnahme einige Zeit verstreicht.

¹ Universidad del Rosario, Guía Académica, <https://guiaacademica.urosario.edu.co> (zuletzt abgerufen am 25. Juli 2024).

Die Rosario bat nun darum, sich bis zum 12. Mai auf einer Plattform namens „MoveOn“ zu registrieren und dort unter anderem seine **Kurswahl** zu treffen. Als Pendant zum Vorlesungsverzeichnis bietet die Rosario den „Guía Académica“ (s. Fußnote 1) an, in dem Kurse der Rechtswissenschaftlichen Fakultät (Facultad de Jurisprudencia) und anderen Fakultäten eingesehen werden. Wer möchte, kann dort auch schon vor Annahme stöbern, wobei das Verzeichnis womöglich noch nicht für das jeweils kommende Semester aktualisiert ist. Zu bedenken ist, dass lediglich Vorlesungen und Seminare aus dem Bereich „Pregrado“ (undergraduate) ausgewählt werden können. **Das Angebot der Rosario wirkte ansprechend und umfasste eine große Bandbreite verschiedener juristischer Disziplinen.** Zwar besteht die Kooperation zwischen den Rechtswissenschaftlichen Fakultäten der Universität Münster und Universidad del Rosario, ich konnte jedoch auch sozialwissenschaftliche Veranstaltungen im Bereich Politik und Soziologie wählen. Wichtig war dem Team der Incoming Mobility lediglich, dass die Mehrheit der Kurse im Bereich Rechtswissenschaft belegt wird. **Die Kurswahl konnte nachträglich zu Beginn des Semesters noch etwas geändert werden, die initiale Kurswahl muss also keine finale Entscheidung darstellen.** Die Absolvierung eines eigenen digitalen Spanischtests der Rosario war zur Immatrikulation obligatorisch, dieser diente der Universität allerdings nur zur statistischen Erfassung des Sprachniveaus der Austauschstudierenden. **Einige Austauschstudierende meines Semesters belegten lediglich Kurse auf Englisch, die Auswahl von Kursen mit spanischer Unterrichtssprache und selbst das Einreichen eines entsprechenden Sprachnachweises für Spanisch war nicht obligatorisch.** Nichtsdestotrotz kann ich aus persönlicher Erfahrung sehr empfehlen, auch Kurse auf Spanisch zu wählen. Die Auswahl spanischsprachiger Kurse ist nicht nur deutlich größer als die Auswahl englischsprachiger Kurse, die Belegung von spanischsprachigen Kursen kann auch ungemein beim Spracherwerb und der Kontaktaufnahme mit kolumbianischen Studierenden helfen.

Neben der Kurswahl mussten auf MoveOn persönliche Informationen eingegeben und verschiedene Dokumente wie eine Fotokopie des Reisepasses, eine Notenübersicht und ein Nachweis über ein B1-Sprachniveau in Spanisch und Englisch hochgeladen werden, sofern man Kurse in der jeweiligen Sprache belegen möchte. Nach Absendung der

„Bewerbung“ auf MoveOn wurde diese von der Rosario auf formale Fehler überprüft, beispielsweise in Bezug auf die Kurswahl. Hierbei wurde auch überprüft, ob die ausgewählten Kurse überbucht sind, sprich noch „Cupos“ (Plätze) zur Verfügung stehen. Nachteilig für Austauschstudierende ist hierbei, dass bereits immatrikulierte Studierende der Rosario ihre Kurswahl bereits treffen und einige Kurse womöglich überbucht sind. Ich kann aus meiner Erfahrung allerdings berichten, dass in der großen Mehrheit aller Kurse noch Plätze frei waren und ich abgesehen von einem Sprachkurs (Französisch) für alle von mir selektierten Kurse ein Platzangebot erhielt. **Hinsichtlich des Sprachkurses möchte ich an dieser Stelle einschieben, dass die Belegung von Spanischsprachkursen curricular nicht möglich war, gegen ein Entgelt aber außercurricular für Austauschstudierende angeboten wurde.**

Nachdem die Überprüfung meiner Kurswahl und anderer auf MoveOn angegebenen Informationen abgeschlossen war, erhielt ich von der Rosario eine **offizielle Platzzusage** (official letter of acceptance). Die Rosario pochte darauf, dass vor Zusendung dieser offiziellen Platzzusage keine Flugtickets gebucht und auch keine Unterkünfte in Bogotá reserviert werden dürfen. In meinem Fall trudelte die Zusage allerdings erst Mitte Juni ein, was in Angesicht des frühen Semesterstarts Ende Juli spät war. Bei der formalen Bewerbung an der Rosario sollte nichts anbrennen, sofern man sein Mailpostfach regelmäßig auf neue Nachrichten kontrolliert und Bitten der Universität zügig nachkommt. Ich habe den Hinweis sodann vor allem als Ausschluss von Haftungsrisiken verstanden. Meine Empfehlung ist, auf eigenes Risiko schon (deutlich) früher Flugtickets (und eine Unterkunft) zu buchen (s. unten). Flüge können beispielsweise über Google Flights oder Skyscanner verglichen werden.

Nach der finalen Platzzusage mussten noch einige weitere Dokumente wie beispielsweise ein Nachweis über den Versicherungsschutz im Ausland, ein Passfoto und einige Erklärungen abgesendet werden. Voila! Der gesamte Immatrikulationsprozess war relativ einfach nachzuvollziehen und das Team der Incoming Mobility stand natürlich für Fragen zur Verfügung, wenn auch manchmal mit Verzögerung. Das **Team der Incoming Mobility** kann unter der Mailadresse „incoming@urosario.edu.co“ auf Englisch und Spanisch kontaktiert werden.

1.2. Visum

Für studienbezogene Aufenthalte von bis zu sechs Monaten war und ggf. ist die Beantragung eines Visums in Kolumbien nicht notwendig, bei Einreise musste lediglich ein **Permiso de Integración y Desarrollo**, kurz PID, beantragt werden. Bei diesem handelt es sich um einen Stempel im Reisepass, der dem Tourismusvisum, in Kolumbien auch Permiso de Turismo (PT) genannt, ähnelt, jedoch nicht mit diesem verwechselt werden darf. Ein PT berechtigt im Gegensatz zum PID nicht zum Studium in Kolumbien. Bei der Einreise ist unter Vorlage der Annahmeerklärung der Rosario also explizit auf den PID hinzuweisen, der kostenlos ausgestellt wurde. Für den PID-Stempel hatte ich neben der Annahmeerklärung auch eine Kopie meines Versicherungsschutzes und einige weitere Dokumente zur Hand. Für den zuständigen Sachbearbeiter war die Annahmeerklärung der Universität jedoch ausreichend. Die kolumbianischen Behörden habe ich bei der Ein- und Ausreise stets als freundlich und entspannt wahrgenommen. **Ab dem Tag der Einreise ist der PID drei Monate gültig, mindestens eine Woche vor Ablauf musste ein Antrag auf Verlängerung (Renovación) gestellt werden.** Die für deutsche Staatsangehörige kostenlose Antragstellung erfolgt digital über die Internetseite der Migración Colombia, ich erhielt meine Bestätigung einige Wochen später per Mail. Das Team der Incoming Mobility erinnerte mehrmals an die Verlängerung und stellte eine Anleitung zu der unkomplizierten Antragstellung zur Verfügung. In vielen Fällen erfolgte die Rückmeldung der Migración Colombia erst nach Ablauf des PIDs, was meines Wissens jedoch nie zu Problemen führte.

Wer länger als sechs Monate in Kolumbien studiert, konnte nicht auf den PID zurückgreifen, sondern musste sich um die Beantragung eines Visums kümmern.

Da dieser Fall nicht auf mich zutraf, kann ich dazu keine näheren Informationen nennen, die Rosario erläuterte jedoch auch hierzu die Antragstellung und stand für Rückfragen zur Verfügung.

1.3. Stipendium

Meine regulären Lebenshaltungskosten in Bogotá lagen etwas unter dem Niveau in Münster. Zusätzlich zu diesen kamen allerdings Mehrkosten in Form von regelmäßigen Wochenendausflügen und anderen Reisen sowie der Hin- und Rückflug dazu, sodass meine monatlichen Ausgaben in Kolumbien über dem Niveau lagen, das ich in Deutschland ausgegeben hatte. Wer möchte, kann versuchen, diese Mehrkosten (zumindest in Teilen) durch ein Stipendium auszugleichen.

Auch wenn durch das Erasmus+ Programm der Europäischen Union mitunter Studienaufenthalte in Staaten gefördert werden, die keine Mitglied dieser sind, konnte Stand meines Auslandssemesters nicht für Studienaufenthalte in Kolumbien darauf zurückgegriffen werden. Als Alternative bietet sich unter anderem das **PROMOS-Stipendium** des DAADs an, dessen Fördermittel den Hochschulen zur eigenständigen Durchführung und Abwicklung der von ihnen ausgewählten Fördermaßnahmen zur Verfügung gestellt werden. Auch die Universität Münster verfügt über solche Fördermittel, die für **studienbezogene Auslandsaufenthalte von bis zu sechs Monaten** verwendet werden. Die Universität Münster hat eine eigene Seite eingerichtet, über die man sich näher zu der Bewerbung informieren kann.² In meinem Fall musste eine Bewerbung für Auslandsaufenthalte, die im Zeitraum zwischen Juli und Dezember beginnen, **bis zum 15. April** über ein Onlineportal hochgeladen werden. Die Bewerbungsunterlagen umfassten dabei unter anderem ein Motivationsschreiben und einen tabellarischen Lebenslauf, wobei ich maßgeblich auf die Bewerbung um meinen Studienplatz an der Rosario zurückgriff und die entsprechenden Dokumente bei Bedarf anpasste. Die Bewerbung auf das PROMOS-Stipendium war sodann mit keinem nennenswerten Mehraufwand verbunden.

Ich erhielt eine positive Rückmeldung zu meiner Bewerbung am 8. August vom International Office der Universität Münster. Meine **Stipendiumssumme von insgesamt 1050€** wurde in drei Monatsraten von jeweils 350€ ab Oktober ausgezahlt, also erst

² Universität Münster, Promos: Mobilitätsprogramm des DAAD, <https://www.uni-muenster.de/studium/outgoing/stipendien/promos.html> (zuletzt abgerufen am 26. Juli 2024).

gegen Mitte bis Ende meines Auslandssemesters. Sofern ich es richtig verstanden habe, ist die Stipendiumssumme variabel und hängt unter anderem von der jährlich zur Verfügung gestellten Fördersumme des DAADs sowie der Anzahl der von der Universität Münster festgelegten Stipendiatinnen und Stipendiaten ab. Die Fördersumme bei zukünftigen Stipendienzusagen muss also nicht zwingend mit der mir ausgezahlten Fördersumme übereinstimmen. Austauschstudierende der Rosario, die sich an anderen deutschen Universitäten für das PROMOS-Stipendium beworben hatten, namentlich die TU Dresden, erhielten mit über 2000€ eine doppelt so hohe Fördersumme für den gleichen Aufenthalt. Wie bereits erwähnt, ist die Bewerbung auf ein PROMOS-Stipendium mit einem geringen Aufwand verbunden, **ich kann eine Bewerbung daher nur empfehlen**. Ansonsten finden sich bei näherer Recherche sicherlich auch noch andere Stipendien, die für ein Auslandssemester oder gar Auslandsjahr an der Rosario in Frage kommen.

1.4. Wohnungssuche

Die Rosario verfügt meines Wissens über keine eigenen Wohnheime, Austauschstudierende wurden zu Beginn des Semesters jedoch über einige über die Rosario koordinierte Wohnmöglichkeiten informiert. Ich habe selbst nicht darauf zurückgegriffen und kenne auch niemanden, der dies getan hat. Hingegen gibt es zahlreiche private Anbieter von Wohnheimen für Studierende in Bogotá. Weitere naheliegende Optionen bestehen in der Miete eines Zimmers in einer Wohngemeinschaft (WG) oder eines eigenen Apartments. Im Folgenden werden zunächst die Vor- und Nachteile privater Wohnheime diskutiert und auf einige Anbieter eingegangen, bevor ich auf alternative Wohnmöglichkeiten und meine Erfahrung in einer WG im Stadtteil Chapinero Alto eingehe.

Zur Einordnung anbei bereits die Information, dass die Rosario über mehrere Standorte in Bogotá verfügt, die Rechts- und Sozialwissenschaften jedoch am ältesten Campus mit dem Namen **Sede Claustro** im historischen Zentrum der Stadt verortet sind. Das historische Zentrum trägt den Namen Candelaria und bildet approximativ eine Achse zwischen dem überwiegend wohlhabenden Norden und dem überwiegend

strukturschwachen Süden der Stadt. Neben der Sede Claustro verzeichnet die Rosario weitere Standorte, die sich alle nördlich des historischen Zentrums befinden. Unter anderem wurde die Betriebswirtschaftslehre in die weit im Norden der Stadt liegende Sede de Emprendimiento, Innovación y Creación, auch Sede Norte genannt, ausgelagert, naturwissenschaftliche Studiengänge hingegen in die Sede Quinta de Mutis, die sich etwa 30 Minuten nördlich von Candelaria befindet.

Private Wohnheime in Candelaria

Das historische Zentrum beherbergt zahlreiche Universitäten, darunter neben der Rosario auch die Universidad de los Andes, kurz Uniandes, die wohl beste Privatuniversität des Landes, darüber hinaus die ebenfalls namenhafte Privatuniversität Externado oder die direkt neben der Sede Claustro befindliche Privatuniversität La Gran Colombia. Die Dichte an Privatuniversitäten lässt bereits erkennen, dass private Bildungseinrichtungen in Kolumbien einen deutlich größeren Stellenwert als in Deutschland einnehmen. In Candelaria haben sich zahlreiche private Wohnheime angesiedelt, die Zimmer in unterschiedlichen Größen und Preisklassen an Studierende (und ggf. andere Personen) vermieten. Namenhafte Anbieter sind beispielsweise das „City U“ und „LivinnX“, hinzukommen kleinere, ebenfalls bekannte Anbieter wie etwa „Esstudia“.

Vorteilhaft erscheint bei der Buchung einer Unterkunft in einem privaten Wohnheim in Candelaria vor allem die Nähe zur Sede Claustro, die meist per Fuß erreicht werden kann. In einer Millionenmetropole wie Bogotá mit ihrem teils chaotischen Verkehr kann dies eine nicht unerhebliche Zeitersparnis beim Pendeln zwischen Unterkunft und Universität darstellen. Zudem bietet die Vertragsschließung Vorteile, da meist mit etablierten, glaubwürdigen Unternehmen kontrahiert wird. Mietverträge können nach Auswahl einer Mieteinheit üblicherweise online geschlossen werden. Auch die Services in den verschiedenen Wohnheimen sind mitunter umfangreich. Das vermutlich größte Wohnheim (City U) verfügt auf dem Gelände über mehrere Cafés und Restaurants, einen Supermarkt, Apple Store, Kino, Lernräume und mehr. Im kleineren Wohnheim Esstudia wird hingegen täglich gekocht, sodass die Klientinnen und Klienten

dort ihre im Mietpreis eingeschlossenen Mahlzeiten (üblicherweise Frühstück und Abendessen, Mittagessen optional) einnehmen können. Die mir bekannten Wohnheime verfügen auch über einen jeweils eigenen Sicherheitservice. **Wer auf Bequemlichkeit setzt, mag also auf eine entsprechende Unterkunft in einem Wohnheim in Candelaria setzen.** Angebot und Preise variieren je nach Wohnheim, weswegen ein Vergleich verschiedener Optionen ratsam ist.

Neben den Vorteilen möchte ich auch einige meiner **Bedenken** hinsichtlich der Miete von Unterkünften in privaten Wohnräumen in Candelaria teilen. Zwar ist die Lage der meisten Wohnheime in Candelaria praktisch, um schnell zur Universität zu gelangen. Wer jeden Tag nur das touristische Zentrum zu Gesicht bekommt, auf einem artifizialen Gelände lebt oder täglich bekocht wird, erhält jedoch einen **recht eingeschränkten Eindruck der kolumbianischen Hauptstadt**, ihrer Diversität und dem Alltagsleben der „Bogotanos“. Wie ich weiter unten noch näher ausführen werde, ist die kolumbianische Hauptstadt nach meiner Einschätzung unterbewertet. Insbesondere im Norden der Stadt gibt es eine Reihe attraktiver Viertel, die sich durch ihre Grünflächen, Cafés, Einkaufsmöglichkeiten, Bars, Diskotheken, Kunst und vieles mehr auszeichnen. Das historische Zentrum hat zwar auch seine schönen Seiten, darunter verschiedene Museen und staatliche Institutionen, für das Alltagsleben war es mir allerdings zu touristisch und unattraktiv. Zudem sollte bedacht werden, dass die **Sicherheitssituation in Candelaria** etwas durchwachsen ist. Schätzungsweise wegen der Kombination aus Nähe zum sozial benachteiligten Süden und dem hohen Anteil an Touristinnen und Touristen, kommt es in Candelaria etwas häufiger zu Diebstahldelikten, insbesondere nach Anbruch der Dunkelheit. Das Nachtleben spielt sich hingegen überwiegend im Norden der Stadt ab. Weiterhin möchte ich darauf hinweisen, dass private Wohnheime häufig eine **Mindestmietdauer** fordern, die bei etwa fünf bis sechs Monaten liegen kann. Wer mit solchen Wohnheimen kontrahiert, sollte sich bewusst sein, dass eine vorzeitige Beendigung des Vertragsverhältnis mitunter nicht oder nur gegen Entschädigung möglich ist.

Wohngemeinschaften und Apartments in anderen Stadtteilen

Eine Alternative zu privaten Wohnheimen und anderen Unterkünften in Candelaria können insbesondere solche im nördlich gelegenen Teil der Hauptstadt sein. Beliebte Wohnviertel sind unter anderem La Macarena, Parkway, Chapinero Alto, Rosales und Chicó. Wer sich für Unterkünfte abseits des historischen Zentrums interessiert, recherchiert am besten selbst ein wenig über die jeweiligen Viertel und ihre Charakteristika.

Der Nachteil von Unterkünften in den entsprechenden Vierteln besteht darin, dass die Strecke zur Sede Claustro weiter als bei Unterkünften im historischen Zentrum ist und die damit verbundene Hin- und Rückfahrt länger dauert. Um zwei Beispiele zu nennen, beträgt der Weg mit dem ÖPNV (dazu später noch mehr) aus Chapinero Alto etwa eine halbe Stunde zur Universität, vom weiter nördlich gelegenen Chicó schon gut eine Stunde. Entsprechende Fahrtzeiten können häufig mit dem vergleichsweise günstigen Taxi in Bogotá reduziert werden, was bei täglicher Hin- und Rückfahrt aber dennoch kostspielig ist. Neben der Fahrtzeit zur Universität sollte bedacht werden, dass voraussichtlich viele Kommilitoninnen und Kommilitonen im historischen Zentrum wohnen. Spontane und kürzere Treffen können dadurch erschwert werden.

Der Vorteil von Unterkünften in den entsprechenden Vierteln besteht wiederum in der regelmäßig höheren Lebensqualität. Ich werde auf den Norden der Stadt noch einmal ausführlicher im Kapitel über Bogotá eingehen, kann aber bereits erwähnen, dass häufig nicht nur das eigene Wohnviertel, sondern auch die kürzere Anbindung an andere beliebte Viertel, beispielsweise die Zona G, Zona T oder Chicó ein großer Vorteil sind. Ich habe Bogotá ganz anders und deutlich positiver wahrgenommen als Austauschstudierende, die in Candelaria wohnten. Eine Unterkunft im Norden der Stadt kann ich aus dieser Perspektive sehr empfehlen. Wie schon angemerkt, spielen sich viele Kulturveranstaltungen, Freizeitaktivitäten und das Nachtleben im Norden ab, sodass man bei entsprechenden Aktivitäten von kürzeren Wegen profitiert. Der längere Weg zur Universität kann somit auch ein wenig ausgeglichen werden.

Um ein konkretes Beispiel zu geben, anbei eine kurze Beschreibung meiner Erfahrung in einer Wohngemeinschaft in **Chapinero (Alto)**. Chapinero, oder zumindest ein großer Teil davon, ist ein avantgardistisches Viertel, das von vielen schönen Cafés, vegetarischen und veganen Restaurants und kleineren Läden gesäumt ist. Das Viertel schmiegt sich an die östliche „Cordillera Central“, eine der Bergketten der Anden, die sich durch Bogotá zieht und die Hauptstadt im Osten geographisch begrenzt. In Chapinero Alto finden nicht nur viele internationale Gäste ein Refugium, sondern auch eine größere LGBTIQ+ Community. Darüber hinaus finden sich dort auch einige Clubs, darunter das bekanntere „Teatrón“, welches man bei einem Auslandssemester in Bogotá üblicherweise kennenlernt.

Ich hatte nach Ankunft in Bogotá zunächst in einer temporären Unterkunft in Candelaria gewohnt und mich von dort aus nach längerfristigen Optionen umgeschaut. Durch einen französischen Kommilitonen bin ich schließlich auf „**Estu Casa**“ (sic), eines von zwei Wohnhäusern in Chapinero Alto gestoßen, welches von einem nach Bogotá ausgewanderten Niederländer mit dem Namen Bastiaan vermietet wurde. In dem Haus (Estu Casa Uno) befanden sich unter anderem 10 Zimmer, mehrere Bäder, eine Küche, ein Wohnzimmer, eine Terrasse, eine kleine Waschnische mit Waschmaschine und Trockner sowie ein Lernraum. Ich war anfänglich etwas skeptisch, mit insgesamt 10 Personen in einem Haus zu wohnen, war damit aber schließlich sehr zufrieden. In dem Haus haben zu meiner Zeit insbesondere Austauschstudierende sowie Praktikantinnen und Praktikanten aus verschiedenen Ländern für jeweils einige Monate gelebt. Ich habe mich mit meinen Mitbewohnerinnen und Mitbewohnern überwiegend hervorragend verstanden und mit diesen neben der Freizeitgestaltung in Bogotá mitunter auch Wochenendausflüge und längere Reisen unternommen. Die Wohnsituation gab mir eine gute Möglichkeit, mit vielen Personen außerhalb der Rosario in Kontakt zu treten. Während meiner Mietdauer hat leider keine einheimische Person aus Kolumbien in dem Haus gewohnt, eine Wohngemeinschaft ist in Kolumbien als Wohnform jedoch generell unüblich. Kolumbianische Studierende aus Bogotá leben meist noch bei ihren Eltern, selbst wenn der Weg zur Universität bei mitunter anderthalb Stunden liegen sollte. Studierende aus anderen Landesteilen wohnen hingegen meist in Apartments oder den häufig anonymen Wohngemeinschaften privater Wohnheime im Zentrum. In den

beiden Wohnhäusern (Estu Casa Uno und Estu Casa Dos), die sich in angrenzenden Parallelstraßen befinden, arbeiteten allerdings zwei einheimische Haushaltshilfen, mit denen ich häufig interessante Gespräche führte. Auch zwischen den Wohnhäusern, von denen Estu Casa Dos noch einmal etwas größer war, bestand ein reger Austausch. Natürlich war meine Erfahrung in der Wohngemeinschaft maßgeblich von den dort mit mir lebenden Personen geprägt, ich vermute allerdings, dass sich an dem jungen, internationalen Flair der beiden Häuser in Zukunft wenig ändern wird.

Meine Erfahrung in der Wohngemeinschaft in Chapinero Alto hat maßgeblich mein Auslandssemester geprägt und erheblich zu einem schönen Aufenthalt in Bogotá beigetragen. Ich kann daher sehr empfehlen, sich näher mit meiner ehemaligen Unterkunft und anderen Optionen im Norden der Stadt auseinanderzusetzen. Die Kontaktaufnahme kann über die eigene Website (<https://www.estu-casa.com>) erfolgen, dort und auf dem Instagram-Account (@estucasabogota) finden sich auch zahlreiche Fotos und weitere Informationen.

1.5. Sonstiges

Neben Immatrikulation, Visum und Unterkunft müssen laut meiner Erinnerung keine größeren Vorbereitungen für das Auslandssemester unternommen werden. Wie bereits im Abschnitt zur Immatrikulation angemerkt, ist eine **Auslandskrankenversicherung** notwendig. Ich hatte über meine private Krankenversicherung bereits einen Auslandsversicherungsschutz, wer noch nicht für entsprechende Vorhaben versichert ist, findet aber sicherlich ohne Probleme entsprechende Anbieter.

Es empfiehlt sich darüber hinaus eine für **Auslandsaufenthalte taugliche Debit- und Kreditkarte**, insbesondere für das Abheben von Bargeld. Selbst mit meiner DKB-Karte, mit der ich normalerweise ohne Gebühr im Ausland Bargeld abhebe, habe ich bei allen Bankautomaten Gebühren von umgerechnet 5€ und/oder einen Aufschlag auf den Wechselkurs von bis zu 8% gezahlt. Das ist insbesondere vor dem Hintergrund relevant, dass Kartenzahlung in Kolumbien weniger verbreitet als in Deutschland ist. Kommilitoninnen und Kommilitonen mit einer Revolut-Karte konnten die

Wechselkursgebühr mitunter ablehnen, ich möchte an dieser Stelle aber keine spezifischen Empfehlungen aussprechen. Bei Bedarf kann man sich vor dem Auslandsaufenthalt im Internet und bei der eigenen Bank informieren. Ich empfehle, bei der ersten Einreise bereits einige kolumbianische Pesos mitzuführen oder Euros direkt am Flughafen (El Dorado) gegen Pesos zu wechseln.³ Die Wechselstube bei der Gepäckaufnahme bot bei meiner Einreise einen fast identischen Wechselkurs mit dem der internationalen Devisenmärkte an.

Spezifische (zusätzliche) **Impfungen** waren in meinem Fall nicht notwendig, könnten aber neben Kolumbien auch für etwaige Reisen in andere Länder ratsam sein. Beispielsweise in Brasilien war eine Gelbfieberimpfung verpflichtend, wobei man diese bei Bedarf auch noch in Bogotá erhalten konnte. Informationen zu Impfungen erhält man unter anderem über die Reise- und Sicherheitshinweisen des Auswärtigen Amts.

Die Lektüre der **Reise- und Sicherheitshinweise** des Auswärtigen Amts zu Kolumbien und anderen Ländern ist zweifelsohne ratsam, sie porträtieren Länder jedoch auch aus einer spezifischen Perspektive. Insbesondere wird auf verschiedenste potenzielle Gefährdungspotentiale hingewiesen, was natürlich legitim ist, jedoch kein zwingend passgetreues Bild der voraussichtlichen Gefährdungslage in einem Land darstellt. Man sollte entsprechende Informationen ernst nehmen, muss sich in Kolumbien jedoch nicht dadurch verunsichern lassen.

2. Studium an der Rosario

2.1. Orientierungswoche und Mentoring

Bereits vor Semesterstart wurde mir von der Rosario eine **Mentorin** zugewiesen, die neben mir noch einige weitere „Mentees“ betreute. Meine Mentorin stand mir für Fragen

³ Bei der Ankunft am Flughafen sollte man vor horrenden Taxikosten für Touristinnen und Touristen gewarnt sein und entweder gutes Verhandlungsgeschick beweisen oder direkt eine der gängigen Apps wie Uber oder Cabify zur Buchung eines Taxis verwenden. Der Preis beträgt nicht selten das doppelte des handelsüblichen Fahrpreises.

zur Verfügung und erkundigte sich regelmäßig nach meinem Wohlergehen, sowohl vor als auch während des Semesters. Außerdem wurde neben einer WhatsApp-Gruppe für alle Austauschstudierende auch eine WhatsApp-Gruppe erstellt, in der sich die Mentees meiner Mentorin mit ihr und untereinander austauschen konnten. Meine Mentorin lernte ich direkt am ersten Tag der Orientierungswoche am 26. Juli kennen, eine Woche vor Start des Semesters.

Die **Orientierungswoche** war ansprechend gestaltet und startete am ersten Tag mit einer Einführungsveranstaltung in der Sede Norte, die etwa anderthalb bis zwei Stunden vom historischen Zentrum mit dem Taxi entfernt ist. Die Einführungsveranstaltung war dabei sowohl für Studierende im ersten Semester als auch Austauschstudierende konzipiert und von viel Pathos begleitet. Der Tag war von verschiedenen Informationsveranstaltungen und Aktivitäten zum Kennenlernen der anderen Austauschstudierenden begleitet. Nachmittags bestand außerdem die Möglichkeit, bei einer kleinen Messe die verschiedenen Hochschulgruppen der Universität kennenzulernen. Beliebt sind an der Rosario unter anderem Debattierclubs und Model United Nations Hochschulgruppen, wovon erstere zumindest meiner Erfahrung nach nicht zu empfehlen und letztere mitunter ein Mindestengagement von einem Jahr erfordern. Ich kann dennoch empfehlen, sich dort umzuschauen.

Am zweiten Tag ging es für uns das erste Mal in die Sede Claustro und angrenzende Gebäude, um einerseits den Campus näher kennenzulernen und andererseits auch stärker mit der Funktionsweise der verschiedenen Internetportale der Universität und der Struktur unseres Semesters vertraut zu werden. Darüber hinaus konnten wir an einer Einführungsveranstaltung für Erstsemesterstudierende unserer korrespondierenden Fachschaft teilnehmen. Die weitere Woche war von zusätzlichen Aktivitäten zum Kennlernen der Universität, der anderen Austauschstudierenden und der gemeinsamen Freizeitgestaltung geprägt.

Zu meiner Verwunderung fanden sich **unter den Austauschstudierenden fast keine Staatsangehörige lateinamerikanischer Länder**, abgesehen von einigen mexikanischen Studierenden. Die sehr große Mehrheit der Austauschstudierenden kam

hingegen aus europäischen Ländern, darunter vor allem Deutschland, Frankreich und der Niederlande, darüber hinaus auch aus Italien.

Das **Team der Mentorinnen und Mentoren** leistete auch noch nach der Orientierungswoche einen engagierten Beitrag bei der Organisation von Aktivitäten, darunter vor allem Abendveranstaltungen. Gegen Mitte des Semesters hatten wir eine **vorlesungsfreie Woche**, für die das Team eine Reise an die kolumbianische Atlantikküste organisierte. Bei dem individuellen Engagement der Mentorinnen und Mentoren gab es hingegen stärkere Unterschiede. Während einige Studierende ein sehr vertrautes Verhältnis mit ihrem Mentor oder ihrer Mentorin hatten, war das Verhältnis ansonsten häufig auf die Beantwortung von Fragen ausgerichtet. Ich war für die Arbeit der Mentorinnen und Mentoren in jedem Fall dankbar.

2.2. Campus und Lehre

Die Rosario ist **eine der besten Universitäten des Landes**, im Ranking üblicherweise nach der öffentlichen Universidad Nacional und der bereits erwähnten Universidad de los Andes stehend und etwa gleichrangig mit der Universidad Javeriana. Die Rosario ist landesweit bekannt, wenn auch ihr Ruf in der Vergangenheit noch etwas besser war.

Die **Sede Claustro** liegt inmitten des historischen Zentrums, unweit von Parlament, Justizpalast und anderen staatlichen Institutionen entfernt. Der Campus wurde sukzessive erweitert und ist in einigen Teilen deutlich moderner als der anmutig wirkende Eingangsbereich, den man vorab auf Fotos im Internet betrachten kann. Unweit des Eingangsbereichs befindet sich eine kleine Kantine, in der in meinem Semester für etwa 12.500 Pesos ein täglich wechselndes Menü zum Mittagessen erworben werden konnte. Das Menü bestand aus Suppe, Hauptgericht, Dessert und einem Saft, wobei die Auswahl der verschiedenen Gänge entsprechend der Größe der Kantine limitiert waren. Eine vegetarische Option wurde meiner Erinnerung nach immer angeboten, eine vegane Variante habe ich mir meist in Absprache mit dem Kantinenpersonal zusammengewürfelt. Im Obergeschoss befinden sich noch zwei kleinere Restaurants mit alternativen Optionen (Bowls und Wraps). Ein kleiner

angrenzender Außenbereich bietet die Möglichkeit, unter freiem Himmel sein Mittagessen einzunehmen, darüber hinaus stehen auch Mikrowellen für das Aufwärmen mitgebrachter Speisen zur Verfügung. (Nebenbei finden sich in Candelaria auch zahlreiche Restaurants, die Austauschstudierende gerne frequentieren.) Auf dem Campusgelände befinden sich darüber hinaus drei kleinere Bibliotheken sowie mehrere Aufenthalts- und Lernräume, ein kleines Café, ein kleineres Fitnessstudio und vieles mehr. Lern- und Klassenräume sind überwiegend in einem guten Zustand und mit entsprechender Technik versehen, auch sonst wirkt der teils verschachtelte Campus recht modern. Beim Betreten des Campus muss der digitale Studierendenausweis vorgezeigt werden, beim Verlassen wird teils penibel darauf geachtet, Taschen und Rucksäcke zu kontrollieren.

Es steht außer Frage, dass die **Qualität der Lehre** abhängig von Kurs und Lehrperson ist, sodass es mir schwerfällt, nach nur einem Auslandssemester generalisierbare Aussagen dazu zu machen. Anbei aber eine kurze Beschreibung einiger meiner Beobachtungen.

Spannend war für mich insbesondere, dass die Lehre in der Rechtswissenschaft eine ganz **andere Didaktik** wie in Deutschland pflegt. Während Studierende der Rechtswissenschaft in Deutschland eine ausgeklügelte Rechtsdogmatik mit Prüfungsschemas, Auslegungsregeln und andere Spezifika im Studium kennenlernen, scheint die Rechtswissenschaft an der Rosario, zumindest bis zu einem fortgeschritteneren Studienabschnitt, deutlich diskursiver gestaltet zu sein. In einer Vorlesung zum Umweltrecht haben wir uns nie mit der Lösung eines konkreten Falles beschäftigt, sondern vor allem über das kolumbianische Umweltrecht abstrakt diskutiert und verschiedene Elemente auswendig gelernt. Auch in anderen Vorlesungen, beispielsweise im Strafrecht, scheint diese Methodik ausgeprägt zu sein. Der diskursive Stil ist unter anderem deswegen möglich, weil Vorlesungen an der Rosario mit deutlich weniger Studierenden als in Münster besetzt sind. Während wir dort Vorlesungen mit teils hunderten Studierenden gewöhnt sind, sind die **Klassenräume an der Rosario üblicherweise mit nicht mehr als 20 Personen besetzt.**

Darüber hinaus unterscheidet sich auch die Prüfungsmodalität von der in Münster. Während sich die Abschlussnote in Deutschland häufig aus nur einer Abschlussprüfung oder Seminararbeit zusammensetzt, ist dies an der Rosario fast nie der Fall. Vielmehr **setzt sich die Abschlussnote aus mehreren Zwischenprüfungen, Präsentationen oder anderen Prüfungsleistungen zusammen, die im Verlauf des Semesters abgelegt werden.** Dies ist einerseits mit einem höheren Aufwand während des Semesters verbunden, nimmt andererseits am Ende des Semesters aber etwas Intensität heraus. Je nach Kurswahl kann die Menge an Zwischenprüfungen einen sportlichen Aufwand darstellen, die Arbeit während des Semesters ist also nicht zu unterschätzen. Ich habe zu Beginn noch einen Kurs abgewählt und war sehr zufrieden, mich dadurch mehr auf meine übrigen Kurse zu konzentrieren. Auffällig ist hierbei, dass die Kreativität der Lehrpersonen keine Grenzen kennt. Zum Teil musste ich aber auch die Stirn runzeln, beispielsweise als Kommilitoninnen und Kommilitonen aus einem Kurs zum Kunstrecht als Zwischenprüfung ein Bild malten. Dies mag mitunter lächerlich wirken, ich war insgesamt aber **froh, andere Zugänge und Lehrmethoden kennenzulernen.** Aus deutscher Perspektive meint man häufig, vieles besser zu machen, ich empfehle aber, sich einmal auf die Differenzen einzulassen und auch Vorteile zu identifizieren. Warum nicht einmal als Prüfungsleistung eine Präsentation halten, ein Plakat gestalten oder eine hypothetische Verfassung erarbeiten? Und warum nicht die Rechtswissenschaft aus einer diskursiveren Perspektive kennenlernen, anstatt in Deutschland gebetsmühlenartig ausdiskutierte Rechtsstreite auswendig zu lernen und Prüfungsschemata herunterzubeten? Hier kann man seine Perspektive auf die Rechtswissenschaft sehr erweitern.

Abgesehen von der sprachlichen Herausforderung in meinen spanischsprachigen Kursen, habe ich das **Niveau geringer als an der Universität Münster** wahrgenommen. Zwischenprüfungen waren in meinen Kursen bei entsprechender Vorbereitung meist einfach zu bestehen. Die Abschlussprüfung einer meiner Vorlesungen bestand beispielsweise aus einem drei- bis vierseitigen Essay, bei dem mein Professor bereits mit wenigen Zitaten zufrieden war. Zum Teil wurden aber auch anspruchsvollere Klausuren/Prüfungsleistungen erfordert. Nach meinen Informationen reicht das Niveau an Partneruniversitäten häufig nicht an das der Universität Münster heran, weswegen ich

mit der Qualität der Lehre an der Rosario zufrieden war. Wer in seinem Auslandssemester vor allem auf akademische Exzellenz setzt, sollte die Option Bogotá aber in Frage stellen. Prüfungsleistungen werden mit **Noten von 0 bis 5 Punkten** bewertet, wobei 5 Punkte die Bestnote darstellen und Noten über 4,6 Punkte laut Angabe der Rosario als sehr gute Leistung zählt.

An der Rosario sollte die **Anwesenheitspflicht in Kursen** beachtet werden, die meines Wissens auch in anderen kolumbianischen Universitäten üblich ist. Zu Beginn oder am Ende einer Unterrichtseinheit (meist 120 Minuten) wird regelmäßig eine Liste herumgereicht, in die man sich eintragen muss. Bereits wenige Abwesenheiten können das Nichtbestehen des Kurses oder zumindest Notenabzüge zur Folge haben. Bei Krankheit muss ein ärztliches Schreiben auf einem Portal der Universität hochgeladen werden, dass die Unfähigkeit attestiert, am Unterricht teilzunehmen. Die Rosario verfügt über einen eigenen medizinischen Service, der in Anspruch genommen werden kann. Darüber hinaus gibt es beispielsweise verschiedene Anbieter von digitalen Arztterminen und natürlich verschiedene Arztpraxen und Krankenhäuser. Wer gerne reist, mag die Anwesenheitspflicht womöglich in seiner Kurswahl berücksichtigen und sich Montage und/oder Freitage nicht mit Kursen belegen.

Für die **Anrechnung von Kursen** an der Universität Münster empfiehlt es sich, frühzeitig mit den entsprechenden Stellen Kontakt aufzunehmen und sich unter Vorlage der Modulbeschreibungen über die Anrechenbarkeit zu informieren. Eventuell können entsprechende Anforderungen schon bei der Kurswahl berücksichtigt werden.

Zuletzt sollte das **Alter der kolumbianischen Studierenden** bedacht werden. In Kolumbien werden Kinder regelmäßig ein Jahr früher als in Deutschland eingeschult, darüber hinaus beträgt die Schullaufbahn nur 11 und nicht wie in Deutschland 12 oder 13 Jahre. Es ist in Kolumbien daher üblich, bereits mit 16 Jahren sein Studium zu beginnen. Ich habe selten kolumbianische Studierende kennengelernt, die älter als 22 Jahre waren. Unabhängig vom Alter habe ich meine kolumbianischen Kommilitoninnen und Kommilitonen als sehr freundlich und hilfsbereit wahrgenommen.

Natürlich ist das **Studium an der Rosario nur eine von vielen Komponenten eines Auslandssemesters**. Vielmehr bieten Bogotá, Kolumbien und die Region im allgemeinen großartige Möglichkeiten, auch abseits des Campus einiges zu erleben.

3. Alltagsleben und Reisen

3.1. Bogotá

Wer sich im Internet nach Bogotá erkundigt, findet mitunter recht gemischte Erfahrungsberichte zur kolumbianischen Hauptstadt. Ich kann mich noch gut an ein Video erinnern, dass ich vor meinem Auslandsaufenthalt anschaute. In diesem gingen zwei Personen durch die Stadt und schilderten, wie grau und kalt es in der Stadt doch sei. Bogotá erscheint recht unbeliebt für touristische Reisen, auch wenn man hier üblicherweise zwischenlandet und womöglich einen Abstecher in das historische Zentrum und andere Stadtteile macht. Ich bin mit einem entsprechend mulmigen Gefühl nach Kolumbien gereist, **das Leben in der Hauptstadt hat mir dann aber überraschend gut gefallen**. In Bogotá für mehrere Monate zu leben, bietet die Möglichkeit, die Stadt und ihre vielen Facetten kennenzulernen.

Bogotá liegt auf etwa **2.600 Metern Höhe über dem Meeresspiegel**, was einigen Personen zu Beginn ihres Aufenthaltes etwas zu schaffen macht. Spätestens nach einigen Tagen gewöhnt man sich allerdings daran. Die Höhenlage kombiniert mit der Nähe zum Äquator begünstigt eine jährlich konstante Temperatur von etwa 10 bis 22 Grad, die ich als sehr angenehm empfunden habe. Als **Kleidung** empfehlen sich meist mehrere Schichten, da die Temperatur wechselhaft ist. Während es gerade morgens und abends recht kühl werden kann, begünstigt die Mittagssonne eine gefühlt frühlommerliche Temperatur. Genau wie in Münster ist ab und an mit Regen zu rechnen, weswegen ich die Mitnahme einer Regenjacke und eines kleinen Regenschirms empfehle. Anders als in vielen Küstenstädten und im Regenwald gibt es in Bogotá fast keine Mücken. Statt vor diesen, muss man sich allerdings vor der **Sonneneinstrahlung** schützen. In meiner Orientierungswoche wurden Sonnencremes mit Lichtschutzfaktor

100 ausgeteilt, nicht ohne Grund. Bedingt durch die Höhenlage ist die UV-Intensität in Bogotá trotz des milden Klimas sehr hoch, tägliches eincremen ist also wichtig.

In der Metropole, dessen südlichste und nördlichste Viertel je nach Verkehr gut zwei bis drei Stunden auseinanderliegen, gibt es **viel zu besichtigen**. Im benachteiligten Süden kann etwa das Museo de la Ciudad Autoconstruida per Seilbahn erreicht und der umliegende Ausblick auf die bunten Farbdächer der Ciudad Bolívar und ganz Bogotá bestaunt werden.⁴ Weiter nördlich finden sich im Viertel „Los Mártires“ unzählige exotische Früchte auf dem Mercado de Paloquemao, beispielsweise Granadilla, Lulo oder Mangostino. Auf dem nachts geöffneten Mercado de Samper Mendoza pulsiert der Verkauf von frischen Kräutern, welche die Markthalle in ihren Duft einhüllen.⁵ Unweit des historischen Zentrums findet sich die schmale Calle del Embud, in und um die Chicha, ein fermentiertes alkoholisches Getränk, in verschiedenen Geschmacksrichtungen verkauft wird. Im historischen Zentrum selbst lassen sich zahlreiche Museen besichtigen, beispielsweise das Museo Botero, in dem Kunstwerke des bekannten kolumbianischen Deformierungskünstlers ausgestellt sind. Bei Bedarf nach einer kleinen sportlichen Herausforderung, kann unweit Bogotá's Hausberg Monserrate erklommen werden, dessen Gipfel bei weniger sportlichem Elan auch per Seil- oder Zahnradbahn erreicht wird. Vom Gipfel erhascht man eine meist hervorragende Aussicht über die Hauptstadt, abhängig von der Wolkenlage. Im nördlichen Teil Bogotá's, unweit von Chapinero, liegt die sogenannte Zona G(ourmet), die von Restaurants, Bars und Cafés in roten Backsteingebäuden gesäumt ist. Hier lässt sich sowohl lokale als auch internationale Cuisine genießen, etwa bei einem Brunch oder Abendessen. Weiter nördlich gelangt man zur Zona T, auch Zona Rosa genannt, eines der angesagtesten Einkaufs- und Unterhaltungsviertel der Stadt. Wer sich weiter nördlich hält, gelangt zum gut situierten Wohnviertel El Chicó, dessen residentieller Charme verlegen macht. El Chicó ist für seinen Parque de la 93 bekannt, der umgeben von trendigen Restaurants, Cafés und Bars ist.

⁴ Bitte dabei das erhöhte Sicherheitsrisiko in dieser Gegend und bei der An- und Abreise bedenken. Entsprechende Ausflüge empfehlen sich in Gruppen und unter Begleitung einer ortskundigen Person.

⁵ Siehe Fußnote 3.

Bogotá hat für eigentlich jeden Geschmack etwas zu bieten, seien es Museen, Gastronomie, Kunst oder das **Nachtleben**. Letzteres ist definitiv ein Spektakel, angefangen von einem der größten Clubs Lateinamerikas, dem „Teatrón“, über Tanzveranstaltungen wie dem „Gringo Tuesday“ bis hin zu den „Chiva“ Partybussen und ausgefallenen Barabenden. Selbst wer nicht besonders partyaffin ist, kommt hier in gute Stimmung, auch wenn man sich an die Kombination aus Reggaeton und den ausgefallenen Tanzstil eventuell erst gewöhnen muss.

Natürlich hat Bogotá aber auch seine Schattenseiten, insbesondere in puncto **Sicherheit**. Wer sich in Kolumbien aufhält, sollte allgemein vorsichtig sein, insbesondere bei Nacht. Im südlich von Candelaria gelegenen Teil der Hauptstadt ist zusätzliche Vorsicht zu walten und die Begleitung einer ortskundigen Person ratsam. Auch im historischen Zentrum und wohlhabenderen Vierteln kommt es zu Diebstahldelikten, insbesondere der Diebstahl von Handys im Vorbeifahren durch Personen auf Motorrädern ist üblich. In selteneren Fällen wird allerdings auch mit dem Einsatz von Stich- und Schusswaffen gedroht. In meinem Semester kam es vereinzelt auch zur Verabreichung von bewusstseinsverändernden Substanzen im Rahmen von Diebstahldelikten. Es sind mir mehrere Fälle bekannt, in denen männliche Austauschstudierende bei Gelegenheitssex Opfer von Diebstahl wurden, mitunter nach Verabreichung entsprechender Substanzen. Insbesondere Frauen wurden hingegen Opfer verbaler, sexueller Anfeindungen (Catcalling). Fälle von physischer Gewaltanwendung sind mir aus meinem Austauschsemester hingegen nicht bekannt.

Wer einen Auslandsaufenthalt in Bogotá anstrebt, sollte sich dadurch nicht einschüchtern lassen, sondern entsprechende **Vorsichtsmaßnahmen** ergreifen. Auch für kürzeste Distanzen von wenigen Gehminuten empfiehlt sich ab den Abendstunden ein Taxi, das beispielsweise über die App „Cabify“ (Taxis und private Fahrerinnen und Fahrer) oder Uber (hier keine Taxis im eigentlichen Sinne) gebucht werden kann. Der Vorteil dieser Apps ist, dass Fahrerinnen und Fahrer registriert sind und zudem per GPS geortet werden. Der Standort kann zudem live mit Kontakten geteilt werden. Im Falle eines Diebstahldelikts sollte keinesfalls Gegenwehr geleistet werden. Da ein solcher nie ausgeschlossen werden kann, ist es darüber hinaus ratsam, nur das Nötigste mit sich zu

tragen. Ich rate eindringlich davon ab, auffälligen Schmuck zu tragen oder seine persönlichen Dokumente, beispielsweise Bankkarten oder Ausweisdokumente, immer mitzuführen. In Anbetracht des Diebstahls von Handys empfiehlt sich eventuell eine Befestigung am Körper mit einer sogenannten „Handykette“, in jedem Fall aber die Sicherung der Daten in einer Cloud oder das Mitführen eines Ersatzgerätes. Für den Fall des Verlusts von Ausweisdokumenten kann im Voraus eine amtliche Kopie beantragt werden. Auch die Wahl des Rucksacks sollte gut bedacht werden, sodass Laptop und andere Wertgegenstände nicht einfach entwendet werden können. In Bars oder Diskotheken sollte stets das eigene Getränk im Auge behalten werden, darüber hinaus ist offensichtlich Vorsicht geboten, mit fremden Personen nach Hause zu gehen oder diese bei sich einzuladen. Wer sich entsprechend verhält, sollte keine Sorgen vor einem Auslandssemester in Bogotá haben. **Ich würde mich trotz des geringeren Sicherheitsempfindens stets wieder für ein Auslandssemester in Bogotá entscheiden.**

Zuletzt noch ein paar Kommentare zum **Transport in Bogotá**. Bogotá versucht seit Jahrzehnten eine **U-Bahn/Metro** zu konstruieren, hat mit der Konstruktion dieser jedoch erst 2020 begonnen. Eine erste Teilstrecke soll 2028 fertiggestellt werden, bis zur Etablierung eines umfangreichen Netzes dürfte es aber vermutlich nochmal einige Jahrzehnte dauern. Der Verkehr ist in Bogotá entsprechend stockend, da das Straßennetz nur mangelhaft für das hohe Verkehrsaufkommen ausgelegt ist. Je nach Tag sind nur Fahrzeuge mit spezifischen Kennzeichen für den Verkehr zugelassen (sog. Pico y Placa), es sei denn, diese bezahlen für eine entsprechende Ausnahme. Zur Fortbewegung wird häufig auf ein **Schnellbussystem mit dem Namen TransMilenio** zurückgegriffen. Dieses operiert überwiegend auf einer eigens eingerichteten Fahrbahn, sodass es üblicherweise nur bei Kreuzungen und einigen Teilstrecken zu längeren Verzögerungen kommt. Bezahlt wird mit einer Karte, die man an den Haltestellen des TransMilenio oder verschiedenen Läden mit der Aufschrift „Paga todo“ aufladen kann. Beim Passieren der Drehkreuze wird die Karte vor ein Gerät gehalten, welches den Betrag automatisch abbucht. Einmal bezahlt, kann man so lange fahren und so häufig umsteigen, wie man möchte, solange man nicht wieder eine Station durch ein Drehkreuz verlässt. Insbesondere zu den Stoßzeiten kann es im TransMilenio ziemlich

voll werden, man sollte entsprechend auf seine Wertsachen aufpassen. Ansonsten war ich mit dem Schnellbussystem zufrieden und konnte den schlechten Ruf nie gänzlich nachvollziehen. Neben dem TransMilenio operieren auch Busse ohne eigene Fahrbahn und tummeln sich dort mit dem restlichen Verkehr aus Taxis, Motorrädern und Co. Je nach Strecke und Entfernung der nächsten TransMilenio-Station kann durchaus auch auf diese zurückgegriffen werden. Darüber hinaus ist Bogotá für eine Metropole **überraschend fahrradfreundlich**, wenn auch zwischen Bogotá und Münster Welten liegen. Auf einigen größeren Hauptstraßen befinden sich Fahrradwege, die auch von Personen zum Joggen oder etwa Inlineskaten benutzt werden. Darüber hinaus wird in Bogotá üblicherweise sonntags der Verkehr für motorisierte Fahrzeuge stark eingeschränkt und Straßen für den Personenverkehr zu Fuß oder auf Fahrrädern, Inlineskates, Skatboards, etc. geöffnet (sog. Ciclovía). Wer einmal nicht auf Bus oder Fahrrad zurückgreifen möchte, kann auf die bereits angesprochenen Apps wie Cabify und Uber auf ein **Taxi** zurückgreifen. Preise für Taxis liegen deutlich unter denen in Deutschland und betragen häufig nur 3 bis 4 Euro für Strecken von bis zu 10-15 Minuten.

Die **Orientierung in Bogotá** ist übrigens einfach, da die Stadt in einem Gitterprinzip aus Calles (Straßen von Süden nach Norden laufend) und Carreras (Straßen von Osten nach Westen laufend) organisiert ist. Statt mit Straßennamen werden Adressen meist mit der Kombination aus Nummer der Carrera und Nummer der Calle angegeben. Spätestens nach ein paar Tagen versteht man das System und weiß sich gut zurechtzufinden.

3.2. Kolumbien

Als ich eines Tages in Bolivien auf der Isla de Sol, einer Insel auf dem Titicacasee, wanderte, lernte ich eine Französin kennen, welche die vergangenen sechs Monate in Kolumbien gereist war und von ihren Erlebnissen schwärmte. **Tatsächlich gibt es in Kolumbien so viele interessante Ausflugsziele, dass man hier ohne Probleme ein ganzes Semester ausschließlich mit Reisen füllen könnte.** Wer sich auch auf die Universität und andere Aspekte des Auslandssemesters fokussieren möchte, findet in Bogotá indes eine gute Basis. Neben dem Flughafen stehen zwei gigantische Busbahnhöfe mit mehreren Terminals bereit, um in andere Landesteile zu reisen.

Beliebte Reiseziele sind beispielsweise die beiden Küsten am Pazifik oder Atlantik, der Amazonas, Cartagena, Medellín, die Kaffeeanbauregion in Zentralkolumbien (Eje Cafetero) und Mindo. Auch in der Nähe von Bogotá lassen sich einige Ausflüge unternehmen, etwa nach Guatavita oder Villa de Leyva. Empfehlenswert ist, sich bereits vor oder noch zu Beginn des Semesters darüber zu informieren, wann bestimmte Reiseziele am besten besucht werden. So können in bestimmten Monaten oder Tagen etwa Wale am Pazifik oder populäre Feste in Städten wie Cali oder Medellín besucht werden.

Während **Nachtfahrten mit dem Bus** in Deutschland unüblich sind, erfreuen sie sich in Kolumbien größerer Popularität. Das liegt insbesondere an den mitunter langen Fahrtzeiten, bei denen 10 Stunden und mehr keine Seltenheit sind. Kolumbien ist nicht nur flächenmäßig mehr als dreimal so groß wie Deutschland, sondern geographisch auch deutlich herausfordernder. Die vielfältige Geografie mit Anden, Regenwald und Küste erschwert Infrastrukturprojekte ungemein. Wer mit dem Bus durch Kolumbien fährt, sieht etwa gewaltige und überaus schöne Bergketten, mit denen die Alpen im direkten Vergleich kaum mithalten können. Nicht nur die aus deutscher Perspektive dürftige Infrastruktur, sondern auch Ballungsräume in Metropolregionen bedingen einen häufig trägen Verkehr, der regelrecht Sehnsüchte nach der mit Verspätungen geplagten Deutschen Bahn auslöst. Ich habe Nachtfahrten als praktisch empfunden und häufiger darauf zurückgegriffen, auch wenn ich etwas Eingewöhnung an das Schlafen im Bus benötigte. Während etwa in Bolivien bei Nachtfahrten die Rücklehne um bis zu 90 Grad geneigt werden kann, habe ich in Kolumbien überwiegend niedrigere Neigungswinkel erlebt, die entsprechend weniger Komfort bieten. Vor Busfahrten ist es ratsam, sich über die Sicherheit der Route zu informieren. Insbesondere nachts besteht ein erhöhtes Gefährdungspotential, auch wenn dieses auf den gängigen Routen gering ist.

Die **Sicherheit in Kolumbien** hat sich in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten kontinuierlich verbessert. Der bewaffnete Konflikt und Drogenkriminalität konzentriert sich insbesondere auf einige ausgewählte Landesteile, über die beispielsweise die kolumbianische Ombudsstelle für Menschen- und Bürgerrechte (Defensoría del Pueblo) informiert. Auch das Auswärtige Amt informiert in seinen Reise- und

Sicherheitshinweisen zu Kolumbien darüber, vor welchen Gebieten dringend abgeraten wird. Darüber hinaus finden sich in den Hinweisen des Auswärtigen Amtes weitere Ratschläge für sicheres Reisen in Kolumbien. Es sollte keine Überraschung sein, dass das Sicherheitsniveau in Kolumbien grosso modo unter dem in Deutschland liegt. Nicht zuletzt die Popularität Kolumbiens als Tourismusdestination zeugt allerdings davon, dass das Land überwiegend sicher bereist werden kann. Freilich kommt es immer noch zu Zwischenfällen, ich würde aber immer wieder Reisen in Kolumbien unternehmen.

Entgegen der Sicherheitssituation hat für mich das Interesse an der kulturellen und geographischen **Diversität des Landes**, an seiner Geschichte, Politik, seiner Kulinarik und seinen Menschen deutlich überwogen. Kolumbien hat mir viele Türen in Südamerika geöffnet und mein Verständnis nicht nur über das Land, sondern auch die Region deutlich geschärft. Hierüber bin ich sehr glücklich.

3.3. Andere Länder

Auch wenn Kolumbien vermutlich selbst für ein Auslandsjahr ausreichend ist, um sich touristisch zu vergnügen, bietet der Auslandsaufenthalt eine gute Gelegenheit, auch andere Länder des Kontinents zu bereisen. Ich habe nach meinem Auslandssemester noch über Weihnachten und Sylvester für zwei Wochen Panama bereist, war danach für drei Monate in Ecuador, um dort ein Praktikum zu absolvieren, und habe schließlich noch einen zweimonatigen Auslandsaufenthalt in Bolivien angehängt. Freundinnen und Freunde von mir haben mitunter Brasilien, Peru und weitere Länder bereist. Mir haben die zusätzlichen Einblicke sehr gut gefallen, teilweise sogar besser als die in Kolumbien. Wer den amerikanischen Kontinent noch nicht besonders gut kennt, kann durch landesübergreifende Reisen einen ersten Überblick über seine Vielfalt erhalten. Vom Anblick der in das Abendlicht der Sonne getauchten Skyline von Panama Stadt, in ihrem Antlitz wohl an Manhattan, Dubai oder Hongkong erinnernd, über den Anblick von Kapuzineraffen aus nächster Nähe in einem Kanu im ecuadorianischen Regenwald bis hin zur Durchquerung der riesigen weißen Salzwüste in Bolivien, habe ich unglaublich viel während meines Auslandsaufenthaltes erlebt. **Nach meinem Auslandssemester noch einige Zeit in Zentral- und Südamerika zu verweilen, war eine hervorragende**

Erfahrung. Insbesondere die Kommunikation auf Spanisch mit „Locals“ bietet viel Potenzial für spannende Gespräche. Ich kann daher nur empfehlen, bei Gelegenheit nach dem Auslandssemester noch weitere Pläne auf dem Kontinent zu verfolgen!

4. Fazit und Gesamtüberblick

Mein Auslandssemester an der Universidad del Rosario war eine sehr gelungene Erfahrung. Es war nicht immer angenehm, bedingt etwa durch die Sicherheitssituation oder die grauen Ecken Bogotás. Wer hierbei kalt Füße bekommt, liest vermutlich lieber Erfahrungsberichte zum Studium auf den Balearen. Hinzukommt, dass die Qualität der Lehre nach meiner Erfahrung nicht immer überzeugend war, trotz interessantem Curriculum und Prestige der Universität. Dass die Qualität der Lehre nicht so gut ist wie an der Colombia Law School, Cambridge und Co. – geschenkt. Ein Studienaufenthalt in Kolumbien hat so viel mehr zu bieten als nur eine akademische Komponente. **Wer nach Bogotá zum Studium reist, darf in ein abwechslungsreiches, heterogenes Land in Südamerika eintauchen und dessen Kultur, Politik und Geschichte kennenlernen.** Erfahrungen abseits der eigenen Blase in Südamerika zu machen, erweitert den eigenen Horizont vermutlich deutlich stärker als die akademische Stimulation an einer Spitzenuniversität in Europa oder Nordamerika. Einmal angekommen in Bogotá, sollte man sich dann aber auf keinen Fall im historischen Zentrum und der Bibliothek verschanzen, seine Peer-Group nur in den meist europäischen Austauschstudis finden oder Kurse auf Spanisch meiden. **Wer hingegen ein genuines Interesse daran hat, für mehrere Monate in einem anderen Kulturkreis und unter womöglich ungewohnten Bedingungen zu leben, sein Spanischniveau verbessern will, mit Einheimischen ins Gespräch kommen möchte, sich für die Vielfältigkeit Kolumbiens begeistern kann, mutig ist und Lust auf Reisen hat, ist hier genau richtig.** Ich empfehle sehr, seinen Aufenthalt guten Gewissens auszureizen. Warum? “La vida es como la arepa. Sabe a lo que uno le ponga“. In diesem Sinne wünsche ich viel Erfolg bei der Bewerbung um einen Platz für ein Auslandsstudium, sei es an der Rosario oder andernorts. Möge es eine Erfahrung werden, an der du wächst und die du für immer in guter Erinnerung behalten wirst. ¡Un abrazo, hasta luego!

Erfahrungsbericht 2

Erfahrungsbericht über mein Auslandsstudium an der Universidad del Rosario, Kolumbien (WS 18/19)

Name der Partneruniversität: Universidad del Rosario

Land der Partneruniversität: Kolumbien

Studienfach: Politik und Recht

Zeitraum des Auslandsaufenthalts: 24.07.2018 -
03.12.2018

1) Vorbereitungen auf den Auslandsaufenthalt

Nachdem ich die Annahmestätigung der Universität erhalten habe, war die Betreuung mehr als hilfreich und zuvorkommend. Ich stand sehr früh im Kontakt mit der zuständigen Person in Kolumbien, um Dinge wie von der Uni geforderte Unterlagen, die Kurswahl und den generellen Anmeldeprozess zu besprechen. Der Koordinator stand uns auch während der gesamten Zeit in Kolumbien stets zur Verfügung und konnte immer helfen bzw. hat uns auch immer auf wichtige Dinge hingewiesen. Insbesondere war beeindruckend, wie er alle ca. 110 Gaststudenten derart persönlich und geduldsam betreuen konnte.

Daneben gab es eine Art Online-Guide mit vielen Informationen hinsichtlich Unterkunft, universitäres System, Alltag, Anreise etc., den uns vor Abreise zugesandt wurde und der alle wesentlichen Fragen beantworten konnte. Was bezüglich der Betreuung zuletzt noch zu erwähnen sei, ist der kostenlose Abholservice der Uni vom Flughafen, der sicherlich erste Probleme in der völlig neuen und fremden Umgebung vermeiden konnte.

Was die Einreise selbst betrifft, wird für ein Auslandssemester (weniger als 6 Monate) kein Visum benötigt. Es muss lediglich bei der Passkontrolle ein Schreiben der Uni vorgelegt werden, welches den Studienaufenthalt beweist. Man bekommt dann das ‚Touristenvisum‘, welches für 90 Tage gilt und problemlos um weitere 90 Tage verlängert werden konnte.

Die Uni hat auch vor der Anreise den Nachweis über eine Auslandskrankenversicherung verlangt, welche ich beim ADAC abgeschlossen habe. Impfungen waren weder von der Uni gefordert, noch von offizieller Seite. Dennoch bin ich den Empfehlungen des auswärtigen Amtes gefolgt, indem ich mich gegen Gelbfieber (wohl das wichtigste), Tollwut sowie Hepatitis A und B impfen lassen habe, insbesondere im Anbetracht der Tatsache dass man sicherlich nicht nur in Bogotá bleiben wird, sondern wohl auch in ländliche Gebiete oder die Regenwaldregion reisen wird.

Geldangelegenheiten waren in Bogotá, aber auch in weiten Teilen des Landes, sehr unproblematisch zu regeln. Ausgenommen der vollständig ländlichen Gebiete gab es fast überall Geldautomaten, an denen man mit einer MasterCard und/oder Visa- Kreditkarte kolumbianische Pesos abheben konnte. Mit der Debit Mastercard hatte ich weder bei der Online-Zahlung, noch beim Geldabheben, noch bei der Kartenzahlung Probleme.

2) Während des Aufenthalts an der ausländischen Universität

a) Betreuung vor Ort

Was die Unterkunft betrifft, stellt die Uni selbst nichts zur Verfügung, im International Students Guide weist sie aber auf diverse Möglichkeiten (Gastfamilien oder Wohnheime) hin, insbesondere mit Blick auf die Lage der drei Standorte der Uni, die sehr weit auseinander liegen. Außerdem werden über die Facebook-Seite der Studentengruppe IBSA, die sich sehr liebenswert um internationale Studenten kümmert, WG-Zimmer und Zimmer in Familien vermittelt. Daneben gibt es wohl auch eine Facebookgruppe, in der im gesamten Raum Bogotas nach ‚Roomies‘ gesucht wird. Ich selbst habe mich relativ früh für

das Wohnheim Residencia R10 entschieden, was ein internationales Wohnheim, keine 2 Gehminuten von Claustro, dem Hauptcampus, entfernt ist und auch von der Uni empfohlen wurde.

Im Krankheitsfall kann man sich auf jedem Campus der Uni an ein kleines ‚Arztbüro‘ richten, in dem wohl kein richtiger Arzt, sondern eher eine Krankenschwester zur Verfügung steht. Diese kann die klassischen Medikamente, Pflaster, Verbände etc. austeilen und im ernsteren Fall an ein privates Krankenhaus verweisen.

b) Studium

Da das Semester in Kolumbien ca. Anfang August beginnt und Anfang Dezember endet (unser WS), kann es es zwischen den letzten Klausuren des SS in Deutschland und dem Beginn in Kolumbien etwas eng und stressig werden. Dafür hat man aber nach dem Semester in Kolumbien umso länger Ferien.

In der ersten Woche des Semesters gab es eine generelle dreitägige Einführungsveranstaltung für alle Erstis, auf der es diverse Aktionen speziell für die Internationals gab, wie beispielsweise Kennenlernspiele, Sportangebote und Führungen über den Campus. In den ersten Wochen wurde die finale Kurswahl abgestimmt, was aufgrund des enormen Angebots gar nicht so leicht war. Insbesondere da die Uni sehr humanistisch, sozialwissenschaftlich und juristisch ausgerichtet ist, gab es ein beeindruckendes Kursangebot im interdisziplinären Bereich eben dieser Disziplinen. So gab es eine Vielzahl an Kursen, die sich aus einem bestimmten (juristischen) Blickwinkel mit dem innerstaatlichen Konflikt beschäftigten und auch zahlreiche Spezialisierungen, die in einem Semester (auch für Internationals) zu absolvieren sind. Um aber von all dem profitieren zu können, sollte man bereit sein, sich auf ausschließlich spanischsprachige Kurse einzustellen. Es gab zwar auch einige englische Kurse, aber in einer deutlich geringeren Auswahl. Um das Spanisch auszubauen und weiter zu lernen, bietet die Uni auch Spanischkurse an, die mehrmals wöchentlich stattfinden, die aber auch aus eigener Tasche bezahlt werden mussten.

Die ‚Vorlesungen‘ selbst, oder eher Unterrichtsstunden, fanden im deutlich kleineren Rahmen als in Deutschland statt. So bestand mein kleinster Kurs beispielsweise aus 12 Studierenden, und der größte aus ca. 38. Aus diesem Grund ist das gesamte System ziemlich ‚verschult‘ und verstärkt auf die Interaktion zwischen den Studierenden und dem Professor, sowie zwischen den Studierenden selbst, ausgerichtet. Beispielsweise gab es viele Gruppenarbeiten, in denen kleine Forschungsaufträge oder Case Studies ausgearbeitet werden mussten. Das Semester ist generell in 3 (thematische) Blöcke unterteilt, sodass es am Ende pro Kurs drei Noten gibt, die die finale Endnote bilden. Die (Teil-)Prüfungen bestanden teils aus Essays, teils aus Falllösungen, teils aus Gruppenarbeiten oder aus Multiple-Choice-Tests.

Insbesondere im Hinblick auf die juristischen Schwerpunktbereiche der WWU kann in Kolumbien ein interessanter Fokus gesetzt werden, der sehr spezialisiert sein kann und vor allem theoretische Ansätze mit praktischen Fällen aus dem eigenen Land verknüpft (insbesondere im Hinblick auf den Schwerpunktbereich 4, im Bereich des Völkerrechts und international humanitarian law). Im Zuge dessen bekommt man auch einen nicht unwichtigen Einblick in das System des interamerikanischen Menschenrechtsschutzes, welches in Deutschland wenn überhaupt stiefmütterlich behandelt wird.

c) Alltagsleben vor Ort: Stadt, Land, Leute

Angefangen mit dem wohl wichtigsten Thema, den Finanzen, bleibt festzuhalten, dass die Mehrheit der alltäglichen Ausgaben in Kolumbien etwas günstiger als in Deutschland sind, vor allem sobald es etwas aus dem Einzugsgebiet Bogotas hinausgeht. Für mein Zimmer im Wohnheim habe ich ca. 250€ monatlich gezahlt, was schon etwas mehr war als die

Unterbringung in einer Gastfamilie oder ein WG-Zimmer. Insbesondere Obst und Gemüse waren sehr günstig und auch der Transport innerhalb, sowie außerhalb der Stadt war sehr erschwinglich, dass ich grob überschlagen alles in allem monatlich ein wenig mehr ausgegeben habe als in Deutschland, wobei dort auch alle Reisen, Wochenendausflüge etc. eingeschlossen sind (nicht aber die Flugtickets).

Auf dem Campus selbst, oder in dessen direkter Umgebung war es kein Problem mittag zu essen oder einen Café zu trinken. Auf jedem Campus der Uni gibt es ca. 6-7 verschiedene Restaurants oder Cafés, die aber relativ teuer waren und in der unmittelbaren Umgebung des Claustro-Campus gibt es zahlreiche Restaurants und Kantinen, die ein landestypisches Mittagmenü zu sehr günstigen Preisen anboten.

Was die Verständigung betraf, funktionierte am besten alles auf spanisch, vor allem, was die Kommunikation außerhalb der großen Städte (Bogota, Medellin, Cali) und des Umfelds der Uni betraf. Dennoch sollte im universitären Umfeld und in die meisten Teilen Bogotas Englisch auch kein Problem darstellen.

In Bogotá gibt es das System des TransMilenio, ein Bussystem, welches relativ gut alle Teile der Stadt miteinander verbindet, jedoch sind die Busse die meiste Zeit völlig überfüllt und überladen, sodass es oft unangenehm war, das Bussystem zu nutzen. Insbesondere muss innerhalb des TransMilenio vermehrt auf Taschendiebe und Kleinkriminalität aufgepasst werden, sodass es am Ende sinnvoll ist, sich eine Unterkunft in direkter Nähe zum Campus zu suchen.

Was das Freizeit- und Kulturangebot der Uni, aber auch der Stadt betrifft, bin ich von dessen vielen Möglichkeiten sehr überrascht. Die Uni hat ein sehr großes Angebot an Freizeitmöglichkeiten, fernab des akademischen Bereichs. Beispielsweise kann man an sämtlichen Sportgruppen kostenlos teilnehmen, kostenlos ins Fitnessstudio gehen sowie sich diverser Hochschulgruppen anschließen. Insbesondere sei hier nochmals die Gruppe IBSA hervorzuheben, die eine Vielzahl an Veranstaltungen für internationale Studenten organisiert, seien es Tagesausflüge, Wochenendtrips, Museumsbesuche oder Stadtführungen. Auch kann man mit IBSA an einem sozialen Projekt im ärmeren Süden der Stadt teilnehmen, um an einem interkulturellen Austausch teilzunehmen. Darüber hinaus gab es im Campus der Universität immer wieder spannende Vorträge, Kolloquien und Workshops über aktuelle, meist politische und gesellschaftliche Themen. Außerhalb der Uni hat die Stadt Bogota auch viel zu bieten. Fast täglich kann man Konzerte, Märkte, Vorführungen jeder Art usw. besuchen. Insbesondere über vermehrten Kontakt mit Kolumbianern wird man auf solche Angebote aufmerksam. In der Umgebung Bogotas sind auch viele interessante Tagesausflüge möglich, sei es in einen der vielen Nationalparks oder aber auch in angrenzende Dörfer im kolonialen Stil.

3) Abschließender Gesamteindruck Ihres Studiums und Ihres Lebens im Gastland

Abschließend bleibt nicht mehr festzuhalten, als dass Kolumbien insbesondere für diejenigen, die im sozialwissenschaftlichen oder juristischen Bereich studieren, ein sehr interessantes Land ist, das einen unvergesslichen Aufenthalt bieten kann. Kolumbien ist in jeglicher Hinsicht ein extrem intensives Land, sei es zunächst akademisch im Umfeld der Uni, aber natürlich auch kulinarisch, historisch, kulturell, gesellschaftlich oder vor allem landschaftlich.

Man kann so viele völlig neue Eindrücke dort sammeln, die einem auf jeden Fall den Blick auf Dinge, die in Deutschland als selbstverständlich gelten, verändert. Vor allem wird aber auch deutlich, was Deutschland im Vergleich zu Kolumbien nicht hat, angefangen mit den riesigen Wäldern und Naturparks, bis hin zur unendlichen Lebensfreude der immer offenen und lebenswerten Kolumbianer, die vor allem sehr sozial in jeder Hinsicht sind und mit allen Mitteln versuchen, ihre dunkle Vergangenheit zu überwinden und ein neues Bild Kolumbiens zu schaffen. Was genau dies betrifft, sei vielen, die Bedenken bezüglich der Gefahrenlage

im Land haben, gesagt, dass das einzige Gefährliche die Lage der Kleinkriminalität in den großen Städten, und in Bogotá insbesondere im Zentrum ist. Wenn man sich aber an bestimmte Regeln hält und aufmerksam über die Straßen läuft, kann ein großer Teil des Risikos, beispielsweise ausgeraubt zu werden, vermieden werden. Was die politische Lage und kriminelle Gruppierungen betrifft, ist man als europäischer Gast relativ sicher, vor allem da sich diese Art Gefahr eher in den völlig abgelegenen Regionen finden lässt, die ohnehin nicht besucht werden.

Auch in akademischer Hinsicht konnte ich in Kolumbien sehr viel mitnehmen, vor allem, weil man inhaltlich mit einem völlig anderen Rechtssystem, Menschenrechtsschutz, sowie mit völlig anderen Rechtsproblemen zu tun hat. Universitär sind die anderen Lehrmethoden, wie Case-Studies, Gruppenarbeiten und kleinen Forschungsaufträgen in jedem Fall auch bereichernd.

Erfahrungsbericht 1: Bogotá, SoSe 2017

Zeitraum: Sommersemester 2017 (Zeitraum: Mitte Januar – Ende Mai 2017)

Gastuniversität: Universidad del Rosario, Bogotá

Stadt/Land: Bogotá, Kolumbien

Studienfach: Rechtswissenschaft

Allgemein:

Die Erfahrungen, die ich während meines Auslandssemesters in Bogotá gesammelt habe, haben meine Erwartungen gänzlich erfüllt. Das Semester gab mir die Möglichkeit, Kolumbien und seine Bevölkerung, die kolumbianische vielseitige Kultur und ein neues Universitätssystem kennenzulernen. Darüber hinaus konnte ich mein Spanisch verbessern und konnte Freundschaften mit Kolumbianern sowie zu anderen internationalen Studenten schließen.

Vorbereitung des Auslandssemesters:

Ich begann ca. vier Monate vor meinem Auslandssemester mich mit folgenden Sachen zu beschäftigen:

Visum: Für ein Universitätssemester benötigte ich ein TP3-Visum, was ich mir in Berlin hab ausstellen lassen. Die Devise lautet nicht zu früh und nicht zu spät: Nicht zu früh, weil das Visum ab dem Tag gültig ist, an dem man es ausgestellt bekommt, das heißt man verliert womöglich am Ende kostbare Zeit zum Reisen. Nicht zu spät, da man nie weiß, ob alles beim Prozess reibungslos abläuft. Ich begann mit meinem Bewerbungsprozess ca. 6 Wochen im Voraus.

Die Website mit den verschiedenen Visatypen und den dementsprechenden Bewerbungen lautet:

http://www.cancilleria.gov.co/tramites_servicios/visas/clases

Falls man nicht länger als 6 Monate bleibt und nicht vorhat ein Praktikum zu machen, reicht das TP3-Visum aus. Anderenfalls muss man innerhalb von 14 Tagen nach der Einreise Vorort eine „Cedula de extranjeria“ (kolumbianischer Ausweis für Ausländer) beantragen. Falls man sich zu spät darum kümmert, kann eine Geldstrafe verhängt werden – aber immer mit der Ruhe. Die Universität steht einem zur Verfügung, falls man Fragen hat. Während der Einführungswoche kamen ebenfalls Mitarbeiter der „Migracion Colombia“, um alle nötigen Informationen zu geben.

Impfungen: Ich würde empfehlen, ein Tropeninstitut aufzusuchen, um sich zu informieren, welche Impfungen notwendig sind. Für Bogotá selbst sind kaum Impfungen (außer Hepatitis A und B) erforderlich, da auf 2600m Höhe so gut wie keine Mücken existieren. Wenn man jedoch vorhat zu reisen, sind Impfungen wie bspw. Gelbfieber notwendig. Die Impfempfehlungen unterscheiden sich von Land zu Land.

Geld: Ich habe stets eine Visa-Karte benutzt und konnte problemlos, ohne Kosten bei Geldautomaten von der Bank BBVU kolumbianische Pesos abheben. Es gibt einen solchen Bankautomaten auch innerhalb der Universität.

Versicherung: Für die Immatrikulation ist es Pflicht eine Auslandskrankenversicherung zu haben. Trotz Versicherung musste ich in den Krankenhäusern die Rechnungen erst einmal bezahlen. Später habe ich diese in Deutschland eingereicht. Es ist also immer gut nach möglichst detaillierten Rechnungen in den Krankenhäusern zu fragen, damit diese in Deutschland anerkannt werden.

Immatrikulation: Für das Einschreiben, brauchte ich eine Nominierung sowie Empfehlung von Hr. Prof. Dr. Kindl. Ich musste ein kurzes Motivationsschreiben auf Spanisch verfassen und später eine Kopie von der Krankenversicherung und vom Visum per E-Mail hinschicken.

Sprachtests: Alle ausländischen Studenten mussten ebenfalls im Voraus einen umfangreichen Sprachtest abliefern. Die Ergebnisse dessen bekommt man schnell mitgeteilt. Der Sprachtest entscheidet nicht darüber, ob man auf Spanisch studieren oder welche Kurse man wählen darf. Er gibt lediglich eine Empfehlung darüber ab, ob man vor Ort zusätzlichen einen Sprachkurs belegen sollte. Dieser ist kostenpflichtig, jedoch nicht obligatorisch.

Kurswahl: Die Kurse an der Universität erlauben nur eine begrenzte Anzahl an Studenten. Die ausländischen Studenten haben das Privileg vor allen anderen ihre Kurswahl abzugeben, sprich es garantiert, dass man in die Kurse kommt, die man gerne belegen möchte. Ich empfehle deshalb, vorab alles zu wählen, was einem in irgendeiner Weise interessiert. Es gibt auch interessante nicht-juristische Kurse, die nebenher für Auflockerung sorgen. Wenn man erstmal angekommen ist und die Kurse in der ersten Woche ausprobiert hat, kann man immer noch abwählen und manche Kurse werden sowieso von der Uni aus wegen zu niedriger Teilnehmerzahl gestrichen – dazu wählen wird allerdings schwer, da zu dem Zeitpunkt dann fast alle Kurse belegt sind.

Abholen vom Flughafen: Falls man in Bogotá keinen persönlich kennt, bietet die Universität einen kostenlosen Abholservice vom Flughafen an, der einem zu seiner Wohnung/Wohnheim/Hotel etc. bringt.

Studieren an der Gastuniversität:

Ansprechpartner: Es gibt vor Ort ein International Office, welches einem bei Fragen zur Verfügung steht. An der Universidad del Rosario herrscht stets Anwesenheitspflicht. Wichtig: Uns wurde in der Einführungswoche eine falsche Anzahl an Fehlzeiten genannt, um mehr Druck aufzubauen, damit wir zu den Kursen gehen würden. Da einige krankheitsbedingte Fehlzeiten bei manchen nicht anerkannt worden sind, kam man jedoch schnell an das „besagte“ Limit und das baute einem unnötig Stress auf. 20% der Stunden eines Kurses darf man unentschuldig fehlen. Man muss sich dann selbstständig ausrechnen, wie viele Gesamtstunden man im Semester hat und wie häufig man dementsprechend fehlen darf.

Gesundheitsversorgung: In der Universität gibt es eine kleine Praxis mit zwei Ärzten, die für leichte Erkrankungen Hilfe leisten. Für jedoch umfangreichere Analysen oder schwerere Krankheiten, muss man in ein Krankenhaus gehen. Ich kann die Clinica de Marly sehr empfehlen – ein privates Krankenhaus mit gutem Ruf und vergleichsweise kurzen Wartezeiten.

Ebenfalls wichtig, da es hier zu einigen Missverständnissen kam: Falls man krankheitsbedingt nicht zum Unterricht kann, ist eine Entschuldigung notwendig. Diese erhält man allerdings nur, wenn man vor dem Kurs zum Arzt geht und noch akut an Symptomen leidet. Wenn man also morgens starke Kopfschmerzen hat, nicht zur Uni fährt und nachmittags erst zum Arzt geht, wenn es einem womöglich schon wieder besser geht, wird einem keine Entschuldigung nachträglich für den Morgen ausgestellt. Die Doktoren sind in dieser Hinsicht sehr kleinlich und genau. Um sich den ganzen Aufwand zu sparen, sollte man erst mit seinen Professoren reden. Viele Professoren nehmen das locker und führen keine genauen Anwesenheitslisten.

Wenn man erklärt, warum man nicht erschienen ist, stellt das häufig kein Problem dar. Dennoch gilt das nicht für alle Professoren und manche nehmen die Regelungen sehr ernst.

Studium: Die Semesterzeiten in Kolumbien unterscheiden sich sehr von denen, die wir aus Münster kennen: Das Sommersemester verläuft von Mitte Januar bis Ende Mai, das Wintersemester von Ende Juli bis Ende November. Zu Beginn fanden drei Tage verschiedenster Einführungsveranstaltungen statt. Man hatte die Möglichkeit alle Fragen zu stellen, die einem auf dem Herzen liegen. Ich lernte verschiedene Unigruppen kennen und konnte schon den ersten Anschluss knüpfen.

Man sagt der Universidad del Rosario nicht umsonst nach, dass es eine der besten privaten Universitäten des Landes sei. Die Ausstattung ist enorm und alles wirkt sehr luxuriös. Das Kursangebot deckt nahezu alle Interessen ab, die man nur haben kann. Es gibt viele spannende theoretische, praktische und rechtsvergleichende Kurse und obendrein ein enormes Angebot an nicht-juristischen Fächern. Mein Schwerpunkt lag im internationalen Recht sowie im zwischenstaatlichen Rechtsvergleich. Ich habe akademisch viel aus dem Semester mitgenommen, konnte meinen Horizont in der Rechtswissenschaft erweitern und wurde zugleich in meinen Hobbies gefördert.

Der Unterricht läuft sehr verschult ab. Die maximale Anzahl an Kursteilnehmern beläuft sich auf 20 Studenten. Ich hatte jedoch auch Kurse, in denen saßen nur zwei weitere Studenten mit mir. Mitarbeit wird erwartet, Hausaufgaben und viele Texte zum Lesen sind nicht selten und Projekte sowie Referate kommen ebenfalls mindestens einmal in jedem Kurs vor. Es werden insgesamt drei Klausuren pro Fach in einem Semester geschrieben. Ich empfand den Schwierigkeitsgrad der Kurse als nicht so schwer, das Pensum jedoch aufwändiger. Natürlich kommt dann noch das Sprachhindernis hinzu. Am Anfang hatte ich Schwierigkeiten in den Vorlesungen alles zu verstehen und mich zu verständigen, doch die Professoren und Mitstudenten sind alle sehr herzlich auf mich eingegangen und legten viel Geduld an den Tag. So verstand ich nach und nach immer mehr. Am Ende stellte die Sprache selbst in juristischen Kursen keine Schwierigkeit mehr dar.

Wohnen:

Es gibt viele schöne und sichere Bezirke in Bogotá zum Wohnen. Generell kann man sagen: Je weiter es in den Norden geht, desto sicherer wird es. Barrios wie La Macarena oder Chapinero sind gerade richtig im Kommen und nicht weit von der Uni entfernt. Es gestaltet sich in Bogotá als sehr vorteilhaft, wenn man zur Uni laufen kann. Der Verkehr kann einen insbesondere zur Rush Hour irre machen und auch die Fahrten in den öffentlichen Bussen (Transmilenio/SITP) können sehr nervenaufreibend und anstrengend sein.

Es gibt einige Studenten-Wohnheime in Bogotá, bei denen man sich vorher anmelden kann. Wenn man bis zur Ankunft noch nichts gefunden hat, hilft die Uni einem weiter. Das war bei uns bei recht vielen der Fall. Der Großteil hat sich dann zusammengetan und ist in WGs gezogen, andere bekamen ein Zimmer in WGs und teilten diese dann mit Kolumbianern. Ich habe vor meiner Anreise eine eigene Wohnung im La Macarena gefunden und freundete mich schnell sehr gut mit einer benachbarten Familie an, die am Ende praktisch die Rolle einer Gastfamilie einnahm.

Leben in Bogotá:

Ob es öffentliche Verkehrsmittel, Taxis oder Obst und Gemüse sind, bis auf Drogerieartikel ist in Kolumbien alles sehr preiswert. Gerade das exotische Angebot an frischem Obst und Gemüse sollte man auskosten. Bei meinem ersten Besuch auf einem Wochenmarkt, kannte ich ca. jede zweite Frucht nicht. Ich schleppte darauf so viele Einkäufe nach Hause, dass ich damit zwei Kühlschränke (nur mit Obst und Gemüse) füllen konnte. Das ganze kostete mich dann ca. 15,00 € - sich gesund zu ernähren ist in Kolumbien sehr günstig. An der Uni gibt es ansonsten eine Kantine, die ebenfalls jeden Tag für nur 3,00 € (9000 Pesos) ein drei Gänge Menü mit frisch gepresstem Saft anbietet.

Wie in allen Teilen Kolumbiens, versucht insbesondere Bogotá sein Image aufzubessern und zu zeigen, dass es eine nicht mehr so gefährliche Stadt ist, wie sie es früher einmal war. An vielen Ecken und Straßen stehen Polizisten oder private Security und beobachten das Geschehen. Ich fiel selbstverständlich als Europäerin auf und es gibt einige Regeln, die man befolgen sollte: Nach 20 Uhr nicht mehr allein auf die Straße gehen, das Handy sollte weitestgehend nicht draußen herausgeholt werden - lauter kleine Vorsichtsmaßnahmen, doch wenn man sich daran hält, passiert in der Regel auch nichts. Es gab keinen Moment während meines Auslandssemesters, wo ich mich wirklich unsicher oder unwohl fühlte. Hingegen profitierte ich tagtäglich von der Gastfreundschaft der Kolumbianer, denen es sehr am Herzen liegt, dass die Touristen eine schöne Zeit in ihrem Land haben.

Mein Alltag in Bogotá war von tollen Konzerten, Museumsbesuchen, vielen Taxifahrten zur Uni :-), leckerem günstigen Essen in Restaurants, lebendigen Wochenmarktbesuchen und dutzenden von Straßenkünstlern, die immer für Abwechslung sorgten, geprägt.

Reisen in Kolumbien:

Ein Land, das teilweise am Amazonas liegt, indem sich die von Kaffeeplantagen geschmückten Anden vom Süden bis in den Norden erstrecken, und gleichzeitig zwei wunderschöne Küsten inklusive paradiesischen Karibikinseln im Norden und Westen zu finden sind - Dies erklärt, weshalb Kolumbien weltweit die mit größte Vielfalt an Flora und Fauna besitzt. Die Natur ist atemberaubend, überwältigend und noch unberührt. Nicht umsonst hat Kolumbien bis heute noch viele indigene Stämme, die in ihren Reservaten nahezu freibestimmt leben können und viele staatliche Freiheiten genießen. Durch diese lernte ich viel über andere Kulturen, Traditionen, Gesellschaftsformen und Gerechtigkeitsgedanken, da die Völker ihre eigenen Rechtssysteme entwickelt haben, die lediglich unter dem Menschenrechtsvorbehalt ihre Grenzen kennen. Doch nicht nur Natur und fremde Stämme machen Kolumbien zu einem exotischen, interessanten Land, auch die Städte könnten nicht unterschiedlicher voneinander sein und bieten die verschiedensten Attraktionen. Ob es die Salsa-Bars in Cali sind, die Leidenschaft beim zweitgrößten Karneval der Welt in Barranquilla, das unermüdliche Nachtleben von Medellín, die alten wunderschönen Kolonialgassen Cartagenas oder das überragende Angebot verschiedenster Museen in Bogotá - auch in den kolumbianischen Städten wird einem nicht langweilig. Kurz gesagt, das Reisen in Kolumbien war wahrscheinlich das Highlight meines Aufenthaltes. Es ist sowohl mit Bussen, als auch Flugzeugen sehr günstig von Bogotá aus das Land zu bereisen und Hostels, Verpflegung sowie Eintrittsgelder kosten nur ein Minimum von dem, was wir sonst aus Europa gewöhnt sind. Während des Semesters hat man eine Woche Ferien, die man auf jeden Fall nutzen sollte. Wenn man sich den Stundenplan gut legt, sind Wochenendtrips auch immer eine Möglichkeit. Ansonsten sind die meisten internationalen Studenten nach Semesterende durch das Land gereist und konnten im Anschluss noch andere Länder des südamerikanischen Kontinents entdecken.